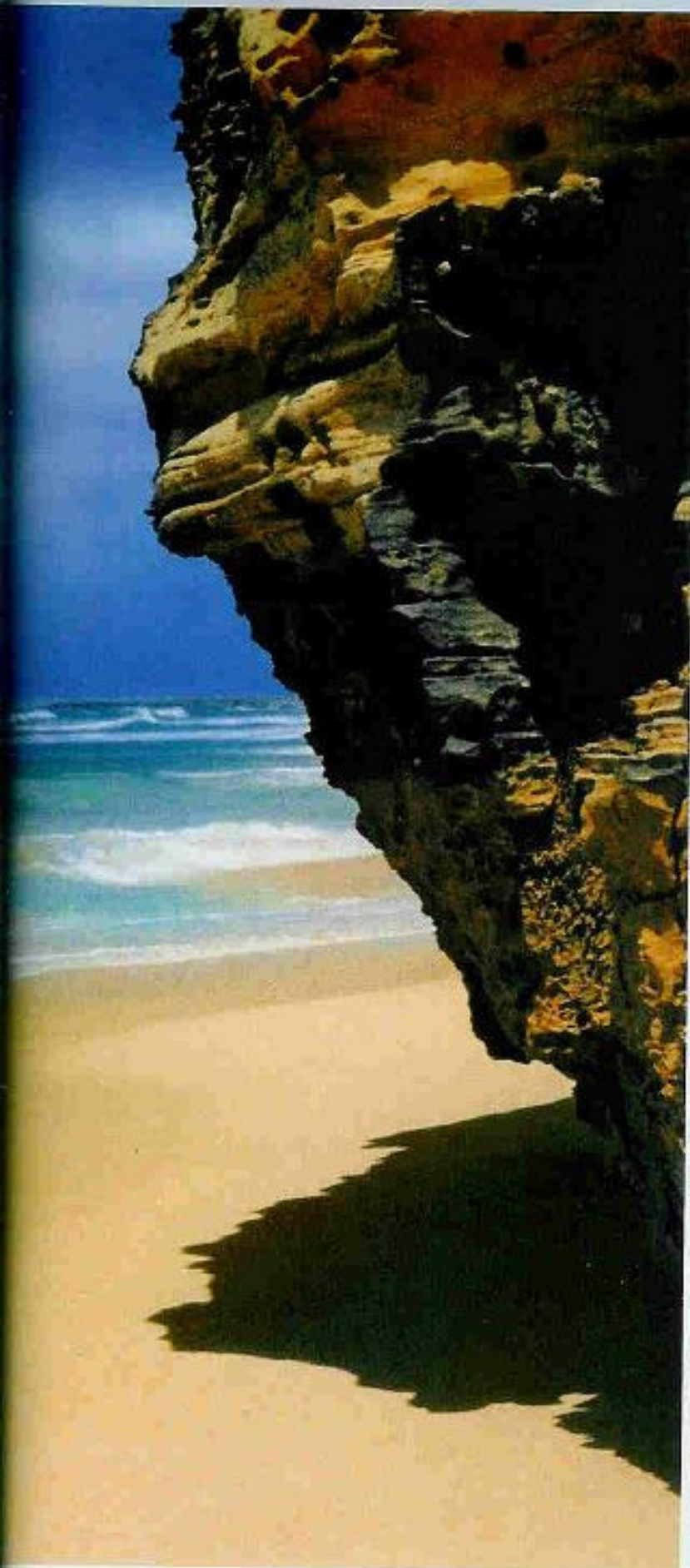


inseln am ende der welt



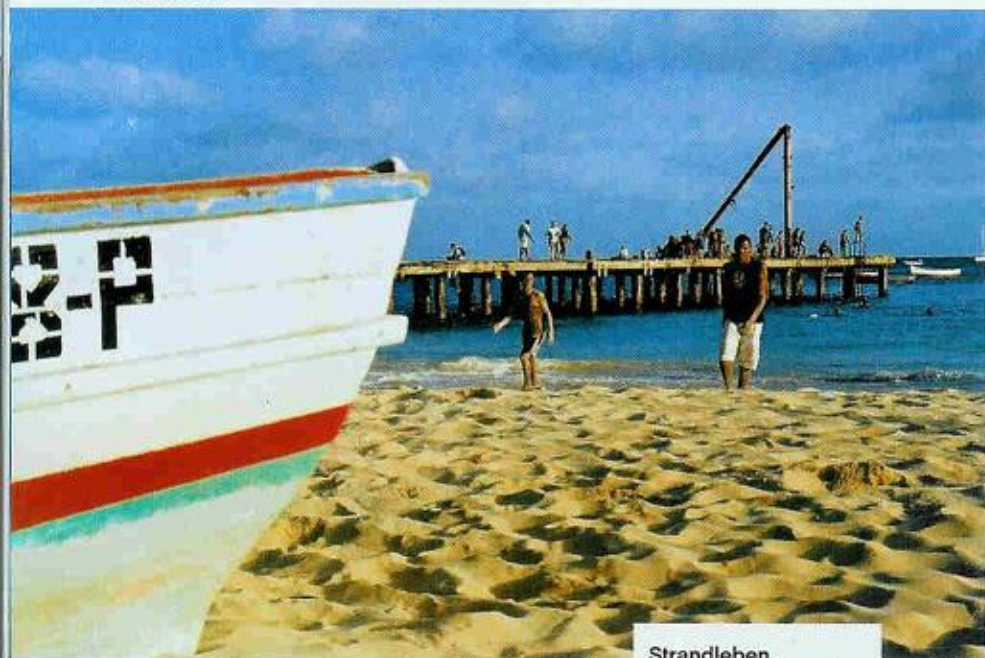
die kapverdischen inseln. nicht mehr afrika und noch nicht europa: die inseigruppe im atlantik hat sich bis heute ihren ursprünglichen, charakteristischen charme bewahrt. mit temperaturen um die 30 grad und geringen touristenzahlen ist sie ein ideales hideaway für die stressige vorweihnachtszeit.



1 Sal Rei. Die „Hauptstadt“ von Boa Vista ist ein verträumtes kleines Städtchen im Nordwesten der Insel.

2 Fischereizentrum. Der große Steg am Strand von Santa Maria auf Sal dient den Einheimischen als Umschlagplatz für Fische und Meeresfrüchte.

3 Portugiesisches Erbe. Die Architektur auf den Kapverden ist stark von der hellen und luftigen portugiesischen Bau-tradition beeinflusst, wie hier beim Hotel Migrante auf Boa Vista deutlich zu erkennen ist.



Strandleben.

Die Sandstrände der Kapverden werden noch immer zu einem Gutteil von den Einheimischen genutzt.



1 Alltag auf Cabo Verde.

Die Bewohner der Inseln lassen sich von den Touristen aus Europa nicht in ihrem Alltagsleben stören. Weniger Massentourismus als hier findet man nur mehr selten.

2 Männerspielzeug.

Das ursprünglich aus Afrika stammende Brettspiel Oril ist die Lieblingsbeschäftigung der Männer auf den Kapverden. Gespielt wird vorwiegend auf den Straßen.

3 Chill-out-Area.

Der Innenhof des Hotels Migrante auf Boa Vista lädt zum Relaxen ein. Geschützt vor der westafrikanischen Sonne, die das ganze Jahr über für angenehme sommerliche Temperaturen sorgt, lässt sich hier auch für Touristen das Oril-Spiel leicht erlernen.



Um eines vorwegzunehmen: Die Ilhas do Cabo Verde sind nicht so grün, wie ihr Name vermuten lassen würde. Klimatisch am ehesten mit den Kanaren vergleichbar, bezaubern die westlich des Senegal am 15. nördlichen Breitengrad gelegenen Inseln vor allem durch ihre landschaftliche Vielfalt. Auf den östlichen Inseln beeindruckend endlose Sandstrände und Dünenfelder, während im Westen vulkanische Felsformationen und wildromantisches Bergland für optische Reize sorgen. **DIE UNENDLICHEN STRÄNDE VON BOA VISTA**, der etwas weniger frequentierten der beiden „Bade-Inseln“, sind unser Ziel. Um dorthin zu gelangen, fliegen wir zuerst nach Sal, der einzigen Insel mit einem internationalen Flughafen. Naturgemäß ist hier auch der Tourismus am höchsten entwickelt, im Vergleich mit diversen Mittelmeerinseln allerdings auf einem angenehm bescheidenen Niveau. Der lange Sandstrand im Hauptort Santa Monica blitz verlockend, doch wir bleiben im Flieger und erreichen schließlich nach weiteren 30 Minuten Flugzeit Boa Vista.

Der erste Eindruck: Erstaunen angesichts der entspannten Atmosphäre. Auf den Straßen von Sal Rei, dem Zentrum der Insel, sitzen Männer in kleinen Grüppchen zusammen, alle über dunkle, gelochte Holzbretter gebeugt. Sie spielen Oril, eine Unterhaltung, die ursprünglich aus Afrika stammt und die Hauptbeschäftigung der Männer von Boa Vista zu sein scheint. Die Spielregeln sind in spätestens zehn Minuten gelernt. Wer jedoch deshalb denkt, gegen einen der Männer bestehen zu können, wird rasch eines Besseren belehrt.

Also brechen wir lieber auf, den unbeschreiblichen Sandstrand von Praia de Santa Monica zu besuchen. Per Jeep, denn eine Jeep-Safari muss sein, erklärt unser Gastgeber Cristiano. Also sitzen wir am nächsten Tag in seinem Geländewagen, um die schönsten Flecken der Insel zu erkunden. Weshalb es ein Jeep sein musste, wird schnell klar. Der Ausbau des Straßennetzes von Boa Vista ist noch nicht sonderlich weit fortgeschritten, und nicht nur einmal geht es durch Schlaglöcher oder über Geröllhalden. Doch die Fahrt lohnt sich. Nach ungefähr zwanzig Minuten Fahrt erblicken wir bereits von weitem die strahlend weißen Dünen und türkisblaues, klares Meer. Und das Unglaublichste: Wir sind die einzigen Menschen an diesem kilometerlangen Naturwunder. Da spielt es auch keine Rolle, dass der Wind heftig bläst: Splitternackt stürzen wir uns in die Fluten. Der Wind sollte auch an den nächsten Tagen am Strand unser ständiger Begleiter sein – nicht ohne Grund sind die Kapverden bei Windsurfern aus aller Welt beliebt.



Leben wie im Dorf.

Die meisten Orte auf den Kapverden haben sich bis heute ihren dörflichen Charme erhalten.



1 Inseln im Strom.

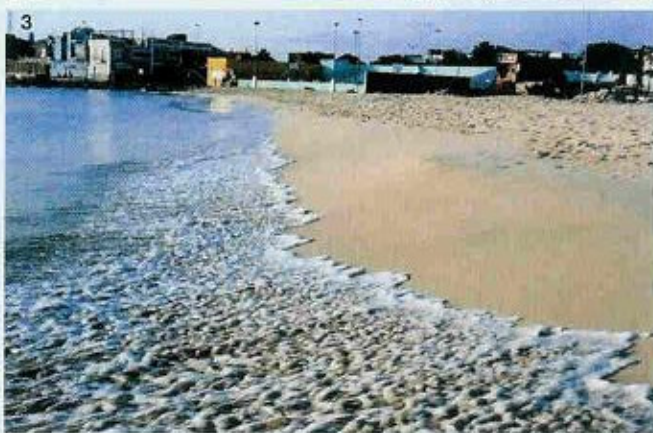
Arbeit gibt es auf den Kapverden nicht allzu viel. Ein großer Teil des Bruttoinlandsproduktes kommt aus Geldgaben, die ausgewanderte Inselbewohner in die alte Heimat schicken.

2 Easy going.

Bei durchschnittlichen Tagestemperaturen von 25 bis 30 Grad lässt es sich auch für die zahlreichen Straßenhunde leicht entspannen.

3 Strandidylle.

Die meisten Strände auf Boa Vista sind flache Sandstrände – so wie hier bei Sal Rei. Windgeschützt und verhältnismäßig gut ausgestattet mit Strohschirmen und einer Strandbar, erfreut er sich bei den wenigen Insel-Touristen großer Beliebtheit.



Aber bei durchschnittlichen Tageshöchsttemperaturen von 29 Grad Mitte Oktober tut eine leichte Brise sehr gut.

ABER AUCH IN SAL REI gibt es einen schönen, windgeschützten Badestrand. Zwar nicht ganz so wildromantisch wie in Santa Monica, aber dafür mit ein paar Strohschirmen und einer Strandbar ausgestattet. Zu unserer Verwunderung teilen sich selten mehr als zwanzig Touristen diesen Strand. Die Insel scheint also wirklich noch ein echter Geheimtipp zu sein. Uns kann das nur recht sein: Jeden Tag ein Schirm in der ersten Reihe, das Wasser nahezu für uns allein, und in jedem Lokal werden wir behandelt wie Könige! Lokale Spezialität ist natürlich Fisch, frisch gefangen und am Hafen verkauft – selbstverständlich nur von den Frauen der Insel. Die Männer sind ja meistens beim Oril-Spiel.

Hier hat man ständig das Gefühl, in Afrika zu sein, obwohl auch die jahrhundertelange Herrschaft der Portugiesen ihre Spuren hinterlassen hat – vor allem in der Architektur. Seit der Unabhängigkeit der Inseln 1975 versuchen die Kapverdianer ihre afrikanischen Wurzeln wiederzufinden. Durch die Vermischung der Kulturen entstand mit der Zeit die kreolische Identität, die sich vor allem in der Sprache, einem wilden Mix aus mehreren afrikanischen Sprachen und Portugiesisch, widerspiegelt.

Nach einigen Tagen auf der Insel haben auch wir uns deren Rhythmus zu Eigen gemacht, und jeglicher Stress ist wie von den Passatwinden weggeblasen. Hoffentlich werden die Inseln noch lange nicht vom Massentourismus entdeckt, denn gerade der leichte Anflug von Abenteuer macht den besonderen Charme der Kapverden aus. Und um ehrlich zu sein: Auf Boa Vista hat man ständig das Gefühl, die Bewohner hätten diese Sache mit den Urlaubern noch nicht einmal so richtig bemerkt. Was uns Hoffnung macht, die Inseln noch einige Jahre ganz für uns alleine zu haben.

INSEL-INFO: Flug über Lissabon (mit TAP) oder München (mit der kapverdischen Linie TACV, www.tacv.de) nach Sal.

Ganzjährige Temperaturen zwischen 25 und 30, Wassertemperatur zwischen 22 und 26 Grad;

Inselwährung ist der Kapverden-Escudo ECV (100 ECV = ca. 0,95 Euro). Bankomat nur am Flughafen der Insel Sal. Euro werden beinahe überall akzeptiert.

Unterkünfte: Hotel Migrante auf Boa Vista (DZ 60 bis 100 Euro/Nacht), www.migrante-guesthouse.com; Pension Les Alizes auf Sal (50 bis 60 Euro/Nacht), lesalizes@cvtelcom.cv.

Nützliche Links: www.caboverde.com, www.caboverde24.com.